

Telefon +41 (0)52 632 71 11
Fax +41 (0)52 632 72 00
staatskanzlei@ktsh.ch

Staatssekretariat für Bildung, For-
schung und Innovation
Frau Magda Spycher
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

Schaffhausen, 25. August 2015

Bundesgesetz über die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse-Gesetz, SAFIG): Eröffnung des Vernehmlassungsverfahrens

Sehr geehrte Frau Spycher

Mit Schreiben vom 12. Juni 2015 haben Sie uns den Entwurf in oben genannter Angelegenheit zur Vernehmlassung unterbreitet. Wir bedanken uns für diese Möglichkeit und nehmen dazu gerne Stellung.

Im Einzelnen haben wir folgende Bemerkungen zum erläuternden Bericht:

1.1.2 Innovationsförderung und Rolle der KTI

- Wir erachten es für sinnvoll und zielführend, dass in Bereichen, die nicht explizit dem Staat übertragen sind, die Verantwortung für Innovationsentscheide privaten Akteuren überlassen wird. Hingegen schätzen wir den Ausschluss von direkten Förderbeiträgen an private Unternehmen als problematisch ein. Eine wesentliche Grundproblematik in der Schweizer Innovationslandschaft ist die Verfügbarkeit von Risikokapital nicht nur für Start-ups, sondern auch für Projektfinanzierungen. Die Innovationslast liegt zunehmend auf den KMU. Deren finanzielle Substanz ist jedoch meist beschränkt und der Zugang zu zusätzlichem Innovationskapital schwierig bis unmöglich. Aus unserer Sicht wäre es zielführend und sinnvoll, wenn neben dem Instrument KTI ein weiterer Fonds zur direkten Finanzierung von Unternehmensleistungen in erfolgsversprechenden Innovationsprojekten geäuft werden könnte. Alternativ wären weitere KTI-Mittel für Förderung von Unternehmensleistungen nötig (analog Eurostars und ZIM-Programm des BMWI).

- Im Bereich der Wertschöpfungskette des wissenschaftsbasierten Innovationsprozesses sehen wir folgende Problematik aus der Praxis. In vielen spezifischen Technologiefeldern ist in der Industrie mehr – insbesondere sach- und anwendungsbezogenes - Wissen als in der Wissenschaft vorhanden. Trotzdem sind in diesen Fällen vorwettbewerbliche Aufwendungen nötig, die für eine erfolgreiche Innovation getätigt werden müssen. Die Unternehmen (in den angesprochenen Fällen meistens KMU) müssen heute für alle Aufwendungen selber aufkommen. Ein KTI-Projekt ist in diesen Fällen keine Option, da die KMU Wissenstransfer in die Hochschulen betreiben und diesen sogar noch selber bezahlen müssen. Für solche Fälle wäre das Modell ZIM (Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand) die einzige akkurate Fördermöglichkeit. Weiter sind wir der Meinung, dass die Möglichkeit einer direkten Projektfinanzierung in Kooperations- und Open Innovation-Projekten (Open Innovation nicht im Sinne eines schöngeistigen Austausches, sondern im Sinne einer interdisziplinären und firmenübergreifenden Fokus- oder Projektgruppe) als weiteres wichtiges Standbein neben der bisherigen Projektfinanzierung unter situativem Beizug von Hochschulen aufgebaut werden sollte.
- Wir sind der Meinung, dass der bottom-up Ansatz bei der Generierung von Forschungsthemen näher untersucht und an die Ansätze im Ausland angepasst werden muss.
- In Ergänzung zu der Initiative EUREKA und dem Instrument ERA-NET schlagen wir als weiteren Schwerpunkt das Eurostars-Programm vor, da dieses insbesondere für die KMU von hohem Interesse ist.

1.1.3 Struktur und Governance der KTI

- Wir schlagen vor, dass die Präsidentin oder der Präsident hauptsächlich für strategische Aufgaben verantwortlich ist. Die operativen Tätigkeiten sollten mehrheitlich von den Förderbereichspräsidenten wahrgenommen werden, namentlich die Prüfung von Förderanträgen. Diesbezüglich sind wir der Meinung, dass die Befugnis bezüglich der Bewilligungssumme im Zuständigkeitsbereich der Förderbereichspräsidenten angehoben werden sollte. Es ist auch denkbar, dass mittels einer Kollektivunterschrift – z.B. von Förderbereichspräsidenten – zu zweien Förderanträge von über 1 Mio. Franken schneller behandelt werden.

1.4.2 Führungsstruktur der neuen Organisationsform und Aufgabenzuweisung

- Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass die Unternehmen ihre Coaches und Innovationsmentoren nach Kompetenzen und Sympathien statt nach regionaler Zuteilung wählen können. Auch eine einfache Qualifizierung dieser Coaches ist sinnvoll. Probleme

entstehen aufgrund der Finanzierungslücke, die solange besteht, bis die Coaches und Mentoren überhaupt ein Vertragsverhältnis mit den Unternehmen vereinbart haben. Die Vorleistungen der Coaches und Mentoren für ein aktives Akquirieren von Projekten und das Ansprechen der Unternehmen wird in der vorgeschlagenen Organisationsform nicht berücksichtigt. Die Finanzierung der Coaches und Mentoren beginnt erst, wenn ein konkretes Projekt eines Unternehmens vorliegt und sich das Unternehmen aktiv um ein Coaching oder Mentoring bemüht. Dabei zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, dass eine Sensibilisierung der Unternehmen zum Thema Innovation und auch das Aufzeigen und das Ermöglichen von Kooperationsprojekten von Unternehmen mit Hochschulen sowie mit anderen Unternehmen von enormer Bedeutung für erfolgreiche Innovationsprojekte sind. Dies sind Vorleistungen, die durch das Mandatsverhältnis bisher den Coaches bzw. Mentoren zugedacht waren.

- Im Kanton Schaffhausen ist die Wirtschaftsförderung des Kantons Schaffhausen die erste Ansprechpartnerin für KMU und nimmt eine allgemeine Koordinationsfunktion wahr. Dazu gehört die Erstbetreuung von Start-Ups und Jungunternehmen. Insbesondere bei technologieorientierten Vorhaben vermittelt die Wirtschaftsförderung die Unternehmen an spezialisierte Partnerorganisationen und ergänzt so ihre Dienstleistungen entsprechend den Bedürfnissen der Unternehmen. Der Verein ITS Industrie- und Technozentrum Schaffhausen ist eine in der Region Schaffhausen bestens verankerte und zu den Firmen sehr gut vernetzte Institution, welche in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung u.a. konkrete Innovationsförderungs-, Projekt-Enabling- und Technologietransferfunktionen wahrnimmt. Dazu zählt auch die Brückenbaufunktion für Kooperationsprojekte sowie die Begleitung von Start-ups in Technologiefragen sowie deren Zuweisung zu den relevanten Stellen, wie KTI und weiteren Institutionen. ITS stellt damit die überregionale und gesamtschweizerische Vernetzung zugunsten der Innovationsfähigkeit von Unternehmen sicher und ist bereits heute ein etablierter Point-of-Entry (PoE) im Sinne regionaler Innovationssysteme. Aus Sicht des Kantons Schaffhausen sollte der Einbezug solcher regional etablierter, privatwirtschaftlicher Institutionen in die nationale Innovationsstrategie sowie ein neues Finanzierungsmodell zur Überbrückung der genannten Finanzierungslücke geprüft werden.

1.4.3 Strategische und finanzielle Steuerung

- Es ist zu begrüßen, dass die gewerbliche Tätigkeit der KTI auf Evaluationen von Innovationsprojekten für ausländische Dritte beschränkt wird. Somit sollte die Konkurrenzierung von privaten Anbietern ausreichend verhindert werden.

Für die Kenntnisnahme und Berücksichtigung unserer Stellungnahme danken wir Ihnen

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:



Ernst Landolt

Der Staatsschreiber:

Dr. Stefan Bilger